

Handwerkskunst und moderne Technik

Nellinger Firma Fink Duo lässt SZ-Leser hinter die Kulissen blicken

Von Anna-Lena Kast

NELLINGEN - Wie funktioniert eine Schreinerei im Zeitalter moderner Technik und wie lässt sich klassische Handwerkskunst mit den aktuellen digitalen Standards vereinbaren? Darüber haben sich sechs Leser der SZ am Freitag in Nellingen ein Bild machen können. „SZ öffnet Türen“ ermöglichte interessierten Lesern einen Blick in die Schreinerei Fink Duo - eine Firma, die das Schreinerhandwerk zukunftsfähig macht.

„Das typische Bild eines Schreiners aus der ursprünglichen Zeit, der mit einer blauen Schürze in der Schreinerei steht, das gibt es nicht mehr“, macht Geschäftsführer Manfred Fink deutlich. Die Zeiten haben sich geändert, auch im Handwerk: neue Technik hat nun auch einen Platz in der Produktion. „Vieles funktioniert hier computergesteuert“, sagt Fink, der die Schreinerei einst von seinem Vater übernommen hatte.

Früher: Bauschreinerei

Damals war die Schreinerei eine Bauschreinerei mit drei Mitarbeitern, verrät Fink, der selbst Schreinermeister ist: „Wir stellten alles her, nach was im Ort gefragt wurde: Fenster, Türen, Rollläden und so weiter.“ Heute, 25 Jahre später, sind es 30 Mitarbeiter, die mithilfe von neuester Technik Schreinerarbeiten durchführen.

Maßgeblich gibt es zwei Geschäftsbereiche, erzählt Fink: „Der Fensterbau und die Möbelschreinerei. Daher auch unser Firmenname Fink Duo.“ Heute kommen die Kunden von Fink Duo aus München,



Fink Duo-Geschäftsführer Manfred Fink (Mitte) erklärte den interessierten SZ-Lesern wie seine Schreinerei in Nellingen funktioniert. Auch die hellen, modernen Büroräume konnten besichtigt werden.

FOTOS: KAST

aus Stuttgart, aber auch aus der näheren Umgebung: „Wir sind in einem Radius von etwa 200 Kilometern aktiv“, erzählt Fink. Gemacht wird alles, was eine Fenster- und Möbelschreinerei auszeichnet: Fenster, Türen, Sonderkonstruktionen, Schränke, Tischchen. Ein weiteres Standbein der Firma: Produkte für Kollegen herstellen und diese dann beliefern. „Nicht alle Schreinereien haben die Maschinen und den Platz, den wir haben - da bietet es sich dann an“, sagt Fink.

Nach der Übernahme der Schreinerei vom Vater war es Manfred Fink wichtig, was auf die Beine zu stellen, den Betrieb nach vorne zu entwickeln. Nachdem die bisherigen Produktions- und Büroräume zu klein wurden, entschloss er sich für einen Neubau in der Nellinger Schulstraße. Im vergangenen Jahr konnte dieser

bezogen werden. Seither sind die Produktion und das Büro unter einem Dach. Das Besondere an der Einrichtung: Alle Einrichtungsgegenstände wurden im eigenen Betrieb hergestellt.

Herzstück der Produktion

Natürlich durften die SZ-Leser einen Blick in die Produktion werfen. Dort sahen sie auch das Herzstück der Produktion: eine vollautomatische Fräse, die den Holzbalken ihr spä-

tes Gesicht verleiht. Auch einen Lackier-Roboter gibt es seit eineinhalb Jahren in Nellingen. „Der hat halt eine hohe Konstante, eine hohe Qualität. Aber er arbeitet nicht wirklich schnell, dafür kontinuierlich“, berichtet Fink.

Nach rund eineinhalb Stunden ist die Führung für die SZ-Leser beendet. Diese zeigten sich begeistert von der Nellinger Firma: „Super interessant“ und „aufschlussreich“ - so die einhellige Meinung.



Ein Blick nach oben zu den frisch lackierten Fensterrahmen.

Schwäbische
TÜRÖFFNER